

Erfahrungsbericht: ERASMUS-Semester an der Università degli Studi di Milano (Mailand, Italien) Sommersemester 2019 (Februar – Juli)

Motivation:

Ursprünglich wollte ich nie ein Auslandssemester machen, weil ich mich ehrlich gesagt immer etwas davor gefürchtet habe. Als dann aber das 8. Semester zu Ende ging, hatte ich plötzlich die fixe Idee, dass ich es bereuen würde, diese Gelegenheit nicht genutzt zu haben und fragte kurzentschlossen im ZibMed nach, ob es noch eine Möglichkeit gäbe, nach dem 9. Semester ein Auslandssemester zu machen. Einige Plätze waren bei der Restplatzvergabe noch vorhanden. Innerhalb Europas noch Portugal, Frankreich, Italien, Spanien oder Belgien. Da ich erst einmal wirklich in Italien gewesen war und mich die Möglichkeit, eine neue Sprache lernen zu müssen, sehr reizte, fiel meine Wahl auf Italien, genauer gesagt auf Mailand, da ich bis dato noch nie dort gewesen war und man dort auch sehr zentral liegt, um andere Städte Italiens zu erreichen (Turin, Bologna, Venedig und Genua liegen alle ca. 3 oder weniger Stunden mit Bus oder Bahn entfernt). Außerdem war ich dem kulinarischen Angebot Italiens selbstverständlich auch nicht abgeneigt.

Bewerbung:

Die Bewerbung ging ziemlich flott über die Bühne. Mit der Erstellung des Learning Agreements tat ich mich persönlich etwas schwer, da ich zum Kursangebot keine wirklichen Informationen auf der (weitestgehend italienischsprachigen) Homepage der Uni fand. Im Nachhinein betrachtet ist dies anfangs auch kaum möglich, da die Medizinstudenten der Uni Mailand auf drei Krankenhäuser aufgeteilt werden und das Curriculum in jedem Krankenhaus wohl etwas anders ist. Im Zweifelsfall würde ich beim Zuständigen für Erasmus Studenten in Mailand nachhören, an welches Krankenhaus man kommt und an wen man sich dort wenden muss, um einen Plan der angebotenen Kurse zu erhalten. Einen englischen Studiengang gibt es auch. Der Campus davon ist aber ein gutes Stück außerhalb der Stadt in Segrate, weswegen ich mich letzten Endes dagegen und für den italienischen Studiengang entschied. Sonst reicht eigentlich alles aus, was in der Bewerbungsmappe des ZibMed vorliegt. Ein weiteres Problem, das ich hatte, war, dass ich zum Zeitpunkt der Bewerbung noch so gut wie kein italienisch sprach, meine Bewerbung sowie meinen Lebenslauf

jedoch in Italienisch verfassen musste. Zum Glück war die Mitbewohnerin einer Freundin von mir Italienerin und konnte meine Bewerbung übersetzen, sonst wäre ich vermutlich etwas aufgeschmissen gewesen.

Sobald der Kontakt zur Uni hergestellt ist, muss man sich dort auch noch online registrieren und einige andere Sachen machen (Studentenausweis beantragen etc.), dafür bekommt man aber jedes Mal Mails geschickt inklusive Anleitung, also an sich alles sehr einfach und gut organisiert.

Obligatorische und empfohlene Versicherungen:

Vor meinem Aufenthalt habe ich bei meiner Krankenversicherung angerufen und habe mich abgesichert, welche Leistungen im Ausland übernommen werden und ob dies auch gilt, wenn ich dort für ein knappes halbes Jahr studiere. Dies war der Fall, deswegen habe ich keine zusätzliche für das Ausland abgeschlossen. Vor Ort muss man für 10,33€ (einmalig) noch eine Studentenversicherung abschließen; ich glaube dabei handelt es sich um eine Art Haftpflichtversicherung.

Sprachliche Vorbereitung:

Die Universität verlangt mindestens ein Niveau B1, um dort auf Italienisch zu studieren. Da ich zwar schon Portugiesisch und Französisch sprach, aber noch kein Italienisch, musste ich ziemlich reinhauen, um in einem halben Jahr so weit zu kommen. Anfangs habe ich mit Babbel gelernt (ca. 2h täglich), bin aber dann irgendwann auf Lernbücher (Nuovo Espresso) umgestiegen, mit denen ich dann selbständig gelernt habe. Des Weiteren habe ich früh angefangen auf Italienisch zu lesen (Lernkrimis vom compact Verlag, angepasst auf die jeweiligen Schwierigkeitsgrade), Youtube-Videos zu schauen (ich kann hier den Kanal von ItalianPod101 empfehlen, der sehr gute Hörverstehensübungen hat) und auch Serien mit Untertitel auf Netflix anzuschauen. Außerdem habe ich mir eine Tandempartnerin gesucht, mit der ich mich nach ein paar Monaten Lernen ca. alle 1-2 Wochen getroffen habe. Das Sprechen ist tatsächlich das, was mir am meisten gebracht hat, auch wenn man sich anfangs wirklich sehr überwinden muss.

Die Uni Mailand verlangt auch ein B1 Zertifikat, was man vorzeigen muss wenn man sich vor Ort anmeldet. Eigentlich ist das wohl eher, um sicher zu gehen, dass die Leute überhaupt Italienisch können. Ich habe mein Anmeldungsgespräch auf Italienisch geführt, woraufhin ich mein Zertifikat nicht mal mehr vorzeigen musste,

weil ich „ja schon gut genug sprechen würde“ – was meiner Meinung nach nicht wirklich der Fall war. Das Zertifikat, das ich gemacht habe, war das „Italian Reading and Listening Proficiency“ – Zertifikat von Berlitz. Das Zertifikat deckt alle Niveaus von A1-C2 ab und je nach richtig beantworteten Fragen, bekommt man später mitgeteilt, welches Niveau man erreicht hat. Der Kostenpunkt liegt bei etwa 50€ und man kann das Zertifikat jederzeit im Berlitz Büro am Neumarkt am PC selbständig machen. Es werden nur Hörverstehen, Leseverstehen, Grammatik und Vokabular abgeprüft, also kein Sprechen. Nicht verunsichern lassen, die Fragen waren meiner Meinung nach ziemlich knifflig und ich war sicher, dass ich es nicht gepackt hätte, habe dort aber dann im Endeffekt sogar ein B2 attestiert bekommen.

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten:

Bis auf die Änderungen meines Learning Agreements ging alles recht glatt über die Bühne. Vor Ort ging ich direkt zum Erasmus-Beauftragten und meldete mich an. Dort bekam ich meine Ansprechpartnerin an meinem Krankenhaus (Ospedale San Paolo) genannt, mit der ich in der Folgewoche einen Termin machen sollte.

Ich war extra schon zum 15.02. angereist, da am Montag den 18.02. das Semester beginnen sollte. Dort angekommen stellte sich aber heraus, dass die medizinischen Kurse irgendwann später anfangen würden, den genauen Termin konnte mir aber dann niemand nennen. Anfang März ging es dann wirklich los.

Auch der Termin mit der Koordinatorin des Krankenhauses war sehr einfach und entspannt. Ich nannte nochmals die Kurse, die ich belegen würde und bekam daraufhin eine Mail mit den Stundenplänen der jeweiligen Studienjahre zugeschickt. Wenn ich mir bei irgendetwas unsicher war, habe ich einfach nochmal jemandem eine Mail geschrieben. Alle waren sehr umgänglich und hilfsbereit, wenn auch die Kommunikation und Organisation in Italien generell etwas langsamer und chaotischer ist, als bei uns üblich.

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten:

Man bekommt im Laufe des Einschreibungsprozesses das Angebot, in einem der universitätseigenen Wohnheime für 300 € zu wohnen. Das ist auch recht ratsam, da Mailand ein wahnsinnig teures Pflaster ist. Einige Freunde von mir haben in einer privaten WG, 30 min mit der Metro außerhalb der Stadt gewohnt und 500-600 € für ihr Zimmer gezahlt.

Ich habe im Wohnheim Santa Sofia gewohnt, was von der Lage unschlagbar ist (zu Fuß etwa 10 min zum Dom). Das Wohnheim selbst ist etwas speziell. In Italien ist es recht gängig, sich ein Zimmer zu teilen (also ein einfaches Zimmer mit zwei Einzelbetten, einem Schrank, zwei Schreibtischen und einem Bad). So war es auch dort und wenn man es nicht gewohnt ist, ist es schon eine Umgewöhnung nie wirklich allein zu sein. Für alle 150-200 Leute die dort wohnen (etwa 60-70% Internationale) gibt es eine Küche mit drei Herden und ohne jegliches Küchenequipment, was bedeutet, dass man sich vor Ort notdürftig etwas zusammenkaufen muss und dann in der Regel mit einer großen Planentasche voll Küchenkram runter zum Kochen geht.

Die Küche wird täglich geputzt, außer am Wochenende. Die Zimmer werden alle 2 Wochen geputzt und man bekommt frische Bettwäsche für die vom Wohnheim bereitgestellte Decke und das Kissen.

Santa Sofia ist eine ziemliche Umgewöhnung, aber man kann dort auch sehr schnell viele nette Leute kennen lernen. Alternativ gibt es von der Uni (ebenfalls für 300€) auch Wohnheime mit Einzelzimmern (z.B. das Wohnheim Ripamonte, wo man in einer 3er WG mit 3 Einzelzimmern und einer Küche lebt). Diese liegen aber deutlich weniger zentral und sind schlechter zu erreichen.

In allen Studentenwohnheimen darf man nur bis zu 2 Besucher haben und diese müssen um 24 Uhr auch wieder gehen, also kann man keinen Besuch über Nacht dabehalten.

Lebenshaltungskosten:

Mailand ist generell nicht günstig. Ich habe dort auch nicht sonderlich sparsam gelebt, aber auch durch die ganzen Erasmus Angebote, ist man schnell eine ganze Stange Geld los, es lohnt sich aber wirklich. Die sonstigen Lebenshaltungskosten (also Lebensmittel etc.) entsprechen etwa den Deutschen, je nachdem wo man zum Supermarkt geht.

Man sollte sich auf jeden Fall eine ESN Karte vor Ort holen, da man so auf vieles Rabatt bekommt. Und auch fürs Reisen sollte man sich noch etwas Budget einplanen, da die Eintritte oftmals recht teuer sind.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind günstig und gut. Es lohnt sich ein Studententicket zu holen. Die Ausstellung der Karte kostet 10€ und ab dann zahlt man 22 Euro monatlich. Damit kann man sowohl die Straßenbahn als auch die Metro

benutzen. Letztere fährt mindestens im 5 Minutentakt und bis irgendwann um 1 in der Nacht, am Wochenende auch durchgängig. Auch Bahnfahren ist recht günstig, bei längeren Strecken ist Flixbus aber oft günstiger und mit der ESN Karte bekommt man nochmal zusätzlich Rabatt.

Unialltag

Der Unialltag lief so ab, dass man vormittags die Praktika hat (da man aber in Rotationsgruppen ist, hat man nicht jeden Tag ein Praktikum). Nachmittags ab 13 Uhr fangen die Vorlesungen an. Diese sind jeweils in 3 Blöcken à 2h organisiert, also bis 19 Uhr. Das ist aber auch je nach Jahr wieder etwas unterschiedlich. Am besten sprecht ihr direkt einen der Kommilitonen an, damit ihr in Facebook/WhatsApp Gruppen aufgenommen werdet und an die Notizen kommt (jedes akademische Jahr hat eigene Gruppen, deswegen sprecht in jedem Jahr, aus dem ihr Kurse belegt, jemanden an). In Italien sind in der Regel in jeder Vorlesung 2 Studenten eingeteilt um Notizen zu machen und die Vorlesung mit einem Rekorder aufzunehmen. Ein Revisor fügt dann beide Protokolle inklusive Folien zusammen und lädt das in eine Dropbox hoch. So hat man nachher zum Lernen komplette Mitschriften von Allem was der Professor im Unterricht gesagt hat. Dadurch, dass ich mit Praktikum und Vorlesung teilweise von 8-19 Uhr in der Uni gewesen wäre, bin ich gegen Ende hin nur zum Praktikum gegangen und habe dann nachmittags mit den Unterlagen gelernt. Damit bin ich recht gut zurechtgekommen.

Ich habe insgesamt 5 Kurse belegt: Radiologie, Arbeitsmedizin, Orthopädie, Rheumatologie und Infektiologie.

In Radio, Ortho und Infektio hatte ich auch Praktika. Die Praktika sind vergleichbar mit unseren Blockpraktika. Meist 1-2 Wochen, jeweils 3-4h täglich und der Lerneffekt variiert von sinnlosem Rumstehen ohne Erklärung (oftmals in Radio so), manchmal aber auch Unterricht am Patienten mit Zeigen von interessanten Fällen. Genauso wie bei uns hängt das total vom Dozenten ab.

Von den Kursen die ich belegt hatte, fand ich Rheumatologie, Arbeitsmedizin und Infektiologie am Interessantesten. Das Einzige was mir gar nicht gefallen hat war Radiologie. Der Lerneffekt war für mich eher gering, aber das Fach hatte ich ohnehin schon gemacht.

Die Prüfungen in Italien sind alle mündlich und da ich den italienischen Studiengang gewählt hatte, auch alle auf italienisch. Dabei sitzt man mit allen Prüflingen gemeinsam im Hörsaal und wartet, dass man drankommt. Das kann je nach Anzahl der Prüflinge, Anzahl der Prüfenden und der Nummer, die man hat (hängt meist von der Anmeldezeit ab) auch den halben Tag dauern. Die Anmeldung zu den Prüfungen läuft so ab, dass man pro Fach drei mögliche Termine an verschiedenen Daten hat. Diese liegen in der Regel etwa 2 Wochen auseinander. So kann man sich anschauen, welche Fächer man machen will und sich die Prüfungen entweder alle in 1-2 Wochen zusammenlegen oder möglichst weit auseinander. Da ich nicht gut parallel lernen kann, habe ich meine erste Prüfung schon Mitte Juni, die letzte Ende Juli gemacht.

Die Prüfungen selbst sind nicht einfach. Da bei uns viele Prüfungen Multiple Choice sind, war ich es absolut nicht gewohnt, Sachen so zu lernen, dass ich sie mündlich wiedergeben konnte, geschweige denn auf Italienisch. Da sind die Italiener deutlich fitter als wir, die können ganze Lehrbücher mit allen Details runterbeten und das auch für die seltensten Krankheiten. Generell herrscht bei italienischen Medizinstudenten ein sehr krasser Leistungsdruck, den ich von Deutschland so nicht kenne, da auch im Studium bei ihnen sehr stark gesiebt wird und auch die Wahl der Spezialität stark davon abhängt, wie der Notenschnitt ist.

Für Erasmus-Studenten sind die Prüfungen zwar etwas leichter, aber auch nicht geschenkt. Man bekommt eher die großen Hauptthemen, muss dort aber auch schon Details wissen. Die Bewertung ist dann auch nicht großzügiger als bei den Italienern. Die Prüfer sind zu Erasmus Studenten aber meist nett und verstehen, dass man nicht jede Fachvokabel kann. Wenn man nicht weiterkommt, kann man bei vielen auch mal etwas auf Englisch einwerfen, oft hat man schon einen Stein im Brett, weil man überhaupt Italienisch kann.

Also nicht abschrecken lassen. Ich war nie perfekt vorbereitet, habe es aber immer auf gute Noten geschafft.

Gesundheitssystem vor Ort

Auch wenn das Bildungssystem dort etwas besser als bei uns ist, war zumindest das Krankenhaus, in dem ich war, für unsere Standards ziemlich veraltet. Vor Allem die

Räumlichkeiten hatten einen 80er Jahre Charme, die Zimmer auf Station waren nur mit etwas besseren Aufstellwänden vom Flur abgetrennt und auch die Behandlungszimmer wirkten alle alt. Ansonsten würde ich aber sagen, dass der Krankenhausalltag ziemlich dem Unseren entspricht.

Land, Leute, Freizeitaktivitäten

Italien ist ein wunderschönes Land und hat unfassbar viel zu bieten. Quasi jede Ecke dort ist schön. Ich glaube, ich bin in den 6 Monaten noch in keiner Stadt gewesen, die nicht irgendetwas Beeindruckendes und Sehenswertes vorzuweisen hatte.

Mailand selbst ist eine tolle Stadt, in der es sich gut leben lässt. Es gibt wahnsinnig viel an kulturellem Angebot und Mailands Schönheit erschließt sich viel besser, wenn man länger dort ist und nicht nur an 2 Tagen als Tourist.

Die Italiener sind sehr freundlich (im Süden allerdings noch mehr als im Norden) und für deutsche Verhältnisse sehr leidenschaftlich. Das merkt man vor Allem beim Sprechen (und beim Gestikulieren). Ich habe mich super eingefunden und fand es richtig toll dort für ein halbes Jahr eintauchen zu können.

Es lohnt sich auf jeden Fall auch einige Sachen mit den Leuten von ESN zu machen (alle super lieb und offen) und so auch ein paar Erasmusleute aus anderen Ländern kennenzulernen. Ich habe unerwarteterweise wirklich enge Freunde dort gefunden und ganz viele tolle Sachen erlebt.

Auch lohnt es sich – neben Mailand – noch mehr von Italien zu sehen. Ich war sehr viel unterwegs und habe trotzdem nicht alles geschafft, was ich sehen wollte. Von Mailand aus ist man so schnell in nahegelegenen Städten, dass man wirklich jede Gelegenheit nutzen sollte.

Ich habe das halbe Jahr jede Sekunde genossen und würde es jederzeit wieder machen. Ich bin auch als Person wirklich an dieser Erfahrung gewachsen und habe für mich richtig viel dazu gelernt und das ist etwas, die ich so nie wieder vergessen werde.